

„Enorme finanzielle Belastung“

Interview mit Meinhards Bürgermeister Gerhold Brill über die Sanierung des Werratalsees

Von Harald Sagawe

ESCHWEGE/GREBENDORF.

In Eschwege suchen die Gremien nach einer Lösung zur Rettung des Werratalsees. Der Bau- und Umweltausschuss formulierte eine Empfehlung für die Stadtverordnetenversammlung. Miteigentümerin des Sees – und zwar zu einem größeren Anteil – ist die Nachbargemeinde Meinhard. Dass die Interessen Eschweges nicht unbedingt deckungsgleich mit denen Meinhards sind, macht Bürgermeister Gerhold Brill im Interview deutlich.

Herr Brill, welche Bedeutung hat der Werratalsee für die Gemeinde Meinhard?

GERHOLD BRILL: Der Werratalsee ist für die weitere touristische Entwicklung der Gemeinde Meinhard von Bedeutung. Bis heute war der Werratalsee eine enorme finanzielle Belastung für die Gemeinde, an der wir jährlich im Haushalt abzutragen haben.

Auf Meinharder Gebiet liegen unter anderem der Badestrand und das Naturcamp. Ist der See auch von wirtschaftlicher Bedeutung für Sie?

BRILL: Finanzwirtschaftlich war und ist der Werratalsee eine Belastung für die Gemeinde.

Wie wichtig ist der See als Freizeit- und Badegewässer?

BRILL: Er ist Badesee für maximal 90 Tage im Jahr – das sind rund 25 Prozent der Jahreszeit.

Aus Eschwege ist mitunter der Vorwurf zu hören, Meinhard trage zu wenig zur Gesundung des Sees bei. Was sagen Sie dazu?

BRILL: Das trifft nicht zu. Die Gemeinde Meinhard hat sich bis über die Grenzen hinaus finanziell mit dem Projekt Werratalsee belastet. Seit 2013 steht nun die Gemeinde Meinhard unter Finanzaufsicht und



Meinharder Strand: Die massenhafte Vermehrung der Cyanobakterien beeinträchtigt das Badevergnügen auch am Ostufer. Der Badestrand auf Meinharder Gebiet ist regelmäßig betroffen. Bürgermeister Gerhold Brill zeigt die angeschwemmten Algen. Archivfoto: Rissmann

musste dem Schutzschirm beitreten. Trotzdem hat die Gemeinde in den Jahren 2014 bis 2016 weitere 1,5 Millionen Euro in die Kanalsanierung im Unterdorf von Schwebda investiert. Im Rahmen dieser Sanierungen mussten Bürger teilweise Privatinsolvenz anmelden, weil sie den Anwohnerbeitrag zur Sanierung nicht tragen konnten.

Welche der von Eschwege vorgeschlagenen Maßnahmen unterstützen Sie?

BRILL: Die Gemeinde Meinhard kann die vielfältigen Maßnahmen, die von der

Stadt Eschwege vorgeschlagen wurden, meiner Meinung nach finanziell nicht stemmen. Die Dammabdichtung kostet zwei Millionen Euro, die Phosphorfällung kostet mehr als drei Millionen Euro, die Werra-Ab-senkung kostet 200 000 Euro pro Jahr, das Planfeststellungsverfahren kostet für Gutachten und Rechtsstreite etwa 500 000 Euro, und die Drainage im Uferbereich kostet 300 000 Euro.

Was sagen Sie zur Anhebung des Wasserspiegels?

BRILL: Ich bin wenig begeistert vom Gedanken an eine

Anhebung des Seeniveaus um 1,30 Meter. Ich werde aufseiten der Bürger Grebendorfs stehen, die Angst vor der Vernässung haben. Die letzte Entscheidung trifft allerdings die Gemeindevertretung.

Unter welchen Voraussetzungen, verbunden mit welchen Auflagen, würde Meinhard der Wasserspiegelanhebung zustimmen, beziehungsweise auf eine Klage verzichten?

BRILL: Zurzeit liegt keine entsprechende Anfrage der Stadt Eschwege hier vor. Im Rahmen des Verfahrens muss

der Gemeindevorstand die Gemeindevertretung einbinden. Wie die Gemeindevertretung entscheidet, kann und darf ich nicht beurteilen.

Zur Person

GERHOLD BRILL (63) ist seit viereinhalb Jahren Bürgermeister der Gemeinde Meinhard. Brill ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter. Er lebt im Ortsteil Jestädt und ist parteilos. Auch in seiner Freizeit beschäftigt sich Brill nach eigenen Angaben bevorzugt mit der Gemeinde. (hs)